

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und anderswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungsblätter oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger monatlich 15 Pf., für die zweimonatliche Zeit Freischicht oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 107.

Halle, Freitag den 9. Mai. (Mit Beilagen.)

1879.

Der englische Minister des Auswärtigen über den Stand der Orientdinge.

Auf eine Anfrage Lord Granville's im englischen Oberhause in der Sitzung vom 5. d. M. über die Lage im Orient antwortete Lord Salisbury im Wesentlichen folgendes:

Die Abth. des Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien sei von den Mächten genehmigt, die Verfassung Bulgariens sei votirt worden, die Feststellung der Grenzen Bulgariens durch die Grenzregulirungskommission sei in der Ausführung begriffen. Die Schließung der bulgarischen Festungen habe noch keine großen Fortschritte gemacht und dürfe diese Frage die weitere Aufmerksamkeit der Mächte in Anspruch nehmen. Die Regulirung der Grenzen Dromueliens befände sich ebenfalls in der Ausführung. Aleso Pasha sei mit Zustimmung der Mächte zum Generalgouverneur Dromueliens ernannt worden, das organische Statut für Dromuelien bedürfe nur noch der Ratifikation durch den Sultan. Artikel 22 des Berliner Vertrages bestimme, daß die Räumung Dromueliens durch die russischen Truppen am 3. Mai beginne und am 3. August d. J. vollendet sei, so, daß nach dieser Zeit sich weder südlich, noch westlich des Balkans noch russische Truppen befinden würden. Wie er glaube, sei mit der Räumung bereits der Anfang gemacht. Die Verfassung für Kreta sei in einem durchaus liberalen Sinne einer Revision unterzogen worden. Was die Unruhen in den Gebirgen angehe, so habe, wie er glaube, ebenfalls eine Periode der Ruhe ihren Anfang genommen. Zur Ausarbeitung von dem dromuelienischen Statut analogen Verfassungen für die übrigen Theile der europäischen Türkei habe bis jetzt noch die Zeit gefehlt. In der griechischen Frage habe gemäß Artikel 24 des Berliner Vertrages Frankreich bereits Vorschläge zu einer Mediation gemacht; so weit ihm bekannt, hätten die Mächte diese Vorschläge angenommen. Bezüglich der Angelegenheiten von Bosnien, der Herzegowina und Nordbosnien sei ebenfalls eine Regelung eingeleitet, Montenegro habe das ihm zugewiesene Gebiet erhalten, die Unabhängigkeit Serbiens sei anerkannt. Was Rumänien anbetreffe, so hoffe er, daß dasselbe bald Versicherungen vollster und getreuerer Ausführung des Vertrages in Bezug auf die religiöse Frage geben werde, so, daß die Anerkennung seiner Selbstständigkeit möglich sei. Die gemäß der Vereinbarung zwischen Rußland und der Türkei in Asien festzusetzende Grenze sei soeben gezogen

worden, die Südgrenze solle nach einer Vereinbarung zwischen Rußland und England im Beisein einer englischen Kommission festgestellt werden. Was endlich die in Asien einzuführenden Reformen betreffe, so solle eine Kommission die lokalen Gründe für die Reformen feststellen, allein in Wirklichkeit sei wenig zu erwarten, bevor sich nicht die Finanzlage der Pforte gebessert habe.

Zu diesen Auslassungen des Ministers bringt der neueste Telegraph die berichtende Meldung, Derselbe erkläre in einer an Londoner Journale gerichteten Zuschrift, daß er füglich nicht getagt habe, die russischen Truppen dürften nach dem 3. August sich nicht mehr südlich oder westlich vom Balkan befinden; seine Äußerung habe vielmehr baldig gelautet, es dürften nach diesem Termine sich weder südlich noch westlich des Balkans noch russische Truppen befinden.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, d. 6. Mai. Für den 13. d. wird die Ankunft des Prinzen Karl von Preußen erwartet. In dem Befinden des Geh. Obermedizinalrath Dr. von Langenbeck ist eine weitere Besserung eingetreten.

Wiesbaden, d. 7. Mai. Die Abreise des Kaisers ist nunmehr auf morgen Abend 8 1/2 Uhr festgesetzt worden. — Heute Nachmittag hat Sr. Majestät den Freiherren v. Rothschild in Audienz empfangen und wurde derselbe zur kaiserlichen Tafel gezogen.

Darmstadt, d. 7. Mai. Die „Darmst. Zeitung“ meldet: Der Prinz Alexander von Battenberg begibt sich auf besonderen Wunsch des Kaisers von Rußland morgen nach Vionada. In der Begleitung des Prinzen befindet sich der Lieutenant Freiherr v. Niedeck.

Köln, d. 7. Mai. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge hat der Prinz Alexander von Battenberg wegen seiner Reise nach Vionada die bulgarische Deputation angewiesen, ihre Abreise von Krimowa vorläufig zu verschieben und wird dieselbe nicht vor der Rückkehr aus Vionada empfangen. Wo der Empfang der Deputation stattfinden, ist noch ungewiß und wird derselben seiner Zeit mitgeteilt werden. Die von den Bulgaren an den Prinzen von Battenberg gerichtete Adresse lautet: „Die Vertreter des bulgarischen Volkes haben in Würdigung Ihrer edlen Eigenschaften und durchdrungen von der festen Ueberzeugung, daß Ew. Hoheit die Interessen

Bulgariens nicht bloß beherzigen, sondern auch mit allen Kräften verteidigen werden, wie Sie dies schon in dem Befreiungskriege gethan haben, der Weisheit und den erhabenen Gesinnungen Ew. Hoheit die künftigen Geschicke ihres Vaterlandes anvertraut und Ew. Hoheit von freien Stücken und einstimmig zum Fürsten von Bulgarien gewählt. Eine Deputation wird sich mit dem Bahrlafte zu Ew. Hoheit begeben, nachdem uns durch die dermalige Regierung unseres Landes mitgeteilt worden ist, daß Ew. Hoheit uns mit der Zusicherung ihrer Annahme beehrt hat. Wir bringen Ew. Hoheit unsere unterthänigen Glückwünsche und die Versicherungen unserer tiefsten Ergebenheit bar und bitten Gott, daß er uns die Freude schenken wolle, Sie bald in einem Lande zu sehen, das hoch beglückt ist durch die von ihm getroffene Wahl.“ Die Adresse ist unterzeichnet: Anthimos Bischof von Widbin, Präsident der Nationalversammlung, Gregor Bischof von Ruzhitz, Karaimlow Vizepräsident. Der Prinz hat diese Depesche heute mit dem Ausdruck seiner Dankbarkeit für die darin ausgesprochenen Gefühle und für seine Wahl, sowie mit dem Ausdruck seiner Sympathie für Bulgarien beantwortet.

Venedig, d. 6. Mai. Der Prinz Karl von Preußen ist heute Mittag nach Florenz abgereist; gefolgt von E. Kgl. Hoheit verschiedene Notabilitäten der Stadt zur Tafel. Am Abend nahm derselbe an einem ihm zu Ehren von Notabilitäten der Stadt gegebenen Bankete Theil.

Vareis, d. 6. Mai. General Furr hat an Garibaldi ein Telegramm gerichtet, worin er denselben daran erinnert, daß er unter dem Feldezeichen: Italien mit Victor Emanuel! im Jahre 1860 die Freiwilligen nach Marsala geführt habe und auf die Ergebenheit hinweise, mit welcher sich König Victor Emanuel dem Wohlwollen Italiens gewidmet habe. Der jetzige König sei groß geworden in den Kampfen für Italiens Einheit. Wie italienischer Minister von Cavour an bis auf Garibaldi hätten vollständige Freiheit der Aktion gehabt zur Erreichung patriotischer Ziele. Er bitte deshalb Garibaldi bringen, den Ungehörigkeiten und Unflügen das Lösungswort von 1860 zu wiederholen. Victor Emanuel habe die Italiener eingeeignet; es möge ja jeder Versuch einer neuen Unternehmung unterlassen werden, der zur Unheiligkeit führen könne. Garibaldi's ganzes Leben sei der Einheit und Größe Italiens gewidmet gewesen, er möge einen Bruch des Plebiscitver-

Die Bauerhegele.

Novelle von S. D.

(Schluß.)

„Bab“, war die cynische Entgegnung, „ein verlorenes Mädchen ist verloren!“

„Halte ein“, rief Hanna heilig aus, „wie kannst Du eine solche Mutter, wie Johanna ist, zu den Verlorenen zählen, und was mich betrifft, wenn ich nicht fürstete, so alt zu sein, um ihr noch gefallen zu können, ich würde sie auf der Stelle zur Frau nehmen. Dieser Gebanke ist mir eben in diesem Augenblick über Deine Ungerechtigkeit gekommen. . . . Aber glaubst Du, daß sie einen Wittmer heirathen mag?“

„Du wollest?“ rief der Wächter, und ließ vor Erstaunen seine Pfeife fallen.

„Du findest mich zu alt?“ fragte Hanna angstvoll.

„Gewiß“, entgegnete der Andere, welcher sich beruhigt hatte. „Die Altersverschiedenheit ist nicht gut, Du bist sechs- unddreißig und sie ist zweiundzwanzig Jahre, nie wäre auf der Insel eine ähnliche Ehe gesehen.“

Unter diesen Gesprächen hatten sie sein Häuschen erreicht, dem Geiger ging ein Stroh durch's Herz, und er blühte zur Seite. „Mein armes Haus, mein schönes Gärtchen“, seufzte er, „durch meine thörichten Wahn ist es nun verlassen und verkommen, wie selber einladend war es früher gehalten!“

„Nun, so schick doch hin“, entgegnete der Wächter, „hat Dir Johanna denn nicht erklärt, daß sie Wieder verlorst hat?“

Hanna faltete die Hände in maßlosen Erstaunen. „Sie und immer sie“, sagte er, „sie pflegte die Gräber, besorgte mein Eigenthum, zettelte mich vom Wahninne, aber vom Tage, und heute will sie nun das Land verlassen, nachdem sie wegen mir Heimath und Acker verlor, und ich soll ihr nicht danken können und ihr Lebewohl sagen!“

„Um, ja, das ist freilich Alles wahr“, pflichtete der Wächter bei, „hast Du, mit der Hand über die Augen fahnd, dabei über den Staub geschaut, welcher gar nicht vorhanden war, und dann ist auch wahr, daß, wenn ich Dich als die Ursache ihres Kummers vermuthigte, mir sie sagte: „Laß das, ich bin recht froh, für ihn leiden zu dürfen, er war stets so gut für mich und mein Kind, habt ja Sorge, Parthei, daß er nichts davon erfährt, warum ich die Insel verlassen habe, es würde ihm zu leid thun.“

Des Wächters kleines Häuschen war vor ihnen. „Wirst

Du mir versagen, ihr Lebewohl und meinen Dank anzusprechen?“ fragte Hanns besorgt.

„Na, na“, entgegnete der Wächter, indem er sich nochmals die Augen rieb, „da es doch Deine Zustimmung zu sein scheint, beständig Thorheiten zu begehen, so kommt es auf eine mehr gar nicht an!“

Die kleine Kena lag vor der Thüre und spielte, während ihre Mutter die weisen Habseligkeiten zusammenpackte. Als Hanns eintrat, stieß sie einen Schredenruf aus, welcher durch seine Umarmung halb erstickt wurde. Er hielt sie lange zitternd an sein Herz gepreßt, sie suchte sich nicht loszumachen, denn sie dachte, es sei der Abschiedsluß.

Endlich schlüßte sie: „Ich bin froh, Euch noch einmal gesehen zu haben, Hanns, da ich Lebewohl sagen muß.“

Ihre Stimme bebte, der Geiger war ebenso bewegt, dennoch raffte er seinen Muth zusammen und sagte: „Warum Lebewohl, Johanna? Wenn Du willst wie ich, so sagen wir Beide uns niemals dieses häßliche Wort. Warst Du es nicht, welche mich lehrte, daß man den eigenen Kummer mannschaft tragen soll, dabei aber doch für die Andern sorgen. Für wen wolltest ich leben, wenn nicht für Dich und Dein Kind?“

Sie machte sich aus seinen Armen frei, da sie nicht wollte, ihn zu verlassen, und wurde so blaß, daß der Wächter, welcher eben herzutrat, herbeilief, um sie zu unterstützen.

„Du verzeihst aber auch mir nicht“, sagte er mit peinigender Gutmüthigkeit zu Hanns, „bei solcher Gelegenheit verzeihst Du nicht einmal zu reden. Die Sache ist die, mein Kind,“ fuhr er zu Johanna gewendet fort, „ob Du meinem Habschön einen Vater geben willst?“

Johanna schwindelte, sie lehnte sich kraftlos an die Wand, die unwürdevolle Freude übermüthigte sie. — Kein Wunder, hieß es später im Orte, daß die Hoffnung verlor. Arm und verlassen, wie sie gewesen, entsetzt, ohne Zuflucht, findet das Mädchen mit einem Male den Wohlstand, eine ehrenvolle Zukunft und einen Mann! . . . Der Wächter, obgleich sehr unwissend in Dergleichen, sah insofern doch gleich, daß es dies nicht allein war, was Johanna so selig machte, Hanns sah es noch besser. — Selten irrte sich die Bosheit der Menschen völlig, sie thut nur von ihrem Gifte dazu, und so war es auch hier, die bösen Jungen der Insel hatten in einem Punkte Recht gehabt. Ohne es selbst zu wissen und zu wollen, liebte Johanna den Geiger schon lange.

Dem Farrer wurde der Kummer erpart, dieses Paar traute zu müssen, er verunglückte kurze Zeit zuvor, indem er mit der Kraft eines Matrosen und der Anspornung eines Apfels in der Rettung des Schiffes „Lancenc“ arbeitete, welches in der Umgebung der Insel gestrandet war. Vermuthlich hätte mein armer Freund, der Wächter, das Rettungswort, welches er für unmöglich hielt, gar nicht unternehmen, wenn der Farrer nicht das hebenmüthige Beispiel gegeben hätte. Herr Hartgut gab sein Leben für die ihm anvertraute Heerde, welche er freilich im Leben oft genug tyrannisiert hatte! Dieses Opfer sicherte ihm eine Art von Martyrheiligkeit bei den Bewohnern der Insel. Auch ist er nicht erkräft worden. Sein Nachfolger, ein junger Mann aus der Stadt, bekommt die Seemannslehre, wenn er ein Boot besteigt, kann auch nicht im Landesdialekt prägen, und wird als ein „Waidling und Mutterföndchen“ betrachtet. Berecht und geschätzt wie sein Vorgänger wird er nicht. Er ist der gutmüthigste Mensch von der Welt, sieht gar nichts Uebles an den sonntäglichen Tänzen, ladet den Schulmeister zum Mittagessen ein und bleibt oft des Abends vor dem Häuschen Burgens stehen, um den Tönen der Geige zu lauschen, welche die Alte erhebt hat. Uebrigens spielt der Geiger nicht mehr öffentlich, sondern nur für seine Frau und seine Kinder, ja, seine Kinder, denn die kleine Kena hat einen Bruder erhalten, dessen blaue Augen an die seines verlorenen Töchterchens erinnern.

Ein sanfter, aber unwiderstehlicher Einfluß fließt und kräftigt täglich das, was in des Geigers Charakter zu beweglich und zu leidenschaftlich war. Was bleibt diesem gemäßigten ländlichen Künzler noch zu wünschen? Das Ideal, welches er sich nie zu nennen vermochte, welches ihn aber bis in sein Martyrium und auf die Festspiele verlorste, ist jetzt sein, er befligt es. Sein kleines Haus ist von süßen Melodien erfüllt, es ist das einladende, gesprächliche der ganzen Insel. Jeder Einwohner hat irgend einen guten Grund, die Familie Burgens zu lieben, und Niemand erinnert sich mehr des Eingeweihten, doch Johanna's, der Verlorenen und Gemietenen, Niemand als sie selbst, welche stets eigenent find, daß die Liebe alle die Schicksale zweier Unglücklichen, wenn sie verbunden, zu einem Leben von Glück und edler Freude gestalten kann.

trags verhindern, der das Haus von Savoyen mit dem italienischen Volk verbunden habe. Das sei der Wunsch, den er ihm zum 19. Jahrestag des Feldzugs der tausend Kämpfer von Marfala darbringe, deren Feindern er, Garibaldi, genosse sei.

St. Petersburg, den 3. Mai. Die amtlichen Blätter veröffentlichten nachdem Tagesbefehl des General-Adjutanten Gurko, vom 20. April/2. Mai:

Der verabschiedete Gebirgs-Regimentar Subtroni, welcher in den Reihen des 86. Wollmannsinfanterie-Regiments des Großherzogs Albrecht von Österreich diente und die ehrenvolle Stellung eines Offiziers als Schamkel bezieht, hat es genügt, gleichgültig zu einer revolutionären Hand voll Neugierde zu geben, welche die Grundprinzipien des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens zu untergraben trachtet. Eine plötzlich vorgenommene Hausdurchsuchung und Untersuchung dessen, die verwerfliche Verhöhnung auf dem Subtroni folgte, hat darauf vorgenommenen Verhaftung Wiberland, verurteilte zwei Genossen: Unteroffizier und verurteilte auf deren Chef, den Stabskapitän Romanowitsch, einen Vorwand. — Dem St. Petersburg Militär-Bezirksgericht dieser Verbrechen für schuldig befunden, wurde Subtroni am heutigen Tage in St. Petersburg der Todesstrafe unterworfen. Dieser Fall beweist klar, daß in der Mitte der Wahnsinnigen das Verbrechen vorhanden ist, sich den Truppen zu nähern, um in Folge ihnen die schwere Beschuldigung der Zuchtlosigkeit und Unbereitschaft mit ihren verwerflichen Verbrechen zu verüben. Die Verbrechen der Soldaten wissen und ihre ungeschicklichen Verbrechen verüben, müssen sie, da sie vor dem Meutelmord nicht zurückweichen und sich den Truppen nähern, unermesslich in die Hände der Gerechtigkeit fallen. Die heilige Pflicht der Arme, zum unerschütterlichen Schutz der Ehre des Staates zu dienen — kann bei allen Befehlen und sie von Alters her auszeichnenden unbegrenzten Ergebenheit für Ehre und Vaterland desto leichter erreicht werden. — Je strenger die in ihr herrschende Ordnung und Disziplin ist, desto leichter werden alle Chagren des mit zeitlich anmerkten Besatz in Erinnerung, daß unsere mühen Truppen, die den äußeren Feinden so sichtbar sind, ohne Zweifel eher zu rüchardig als den inneren Feinden sein werden, wenn jeder seine Dienstpflicht streng erfüllt. Dieser Tagesbefehl ist in allen Kompanien, Schwadronen, Bataillonen und Kommandos in Gegenwart aller Chagren zu lesen. Unteroffizier: Zeitweiliger Kommandant der Truppen, General-Adjutant Gurko.

St. Petersburg, d. 6. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ bezieht in dem bereits signalisirten Artikel die Petersburg Nachrichten der „Times“ vom 1. d. als ein Konglomerat sämtlicher unfähigen Zeitungsgerüchte über die hiesigen Zustände; ebenso unwahr seien auch die darin geborenen Sensationsnachrichten anderer großer auswärtiger Zeitungen. Es sei kein Verbot über das Halten von Waffen ergangen, vielmehr sei nur der Befehl erteilt worden, den Besitz von Schußwaffen anzugeben. Aller Verbot sei durchaus frei und ungehindert. Alle Mitteilungen des Artikels der „Times“ über gekommene Strafverurteilung, sowie das Verbot des Spektakels und des Erntedankfesten, über das Verbot nach 10 Uhr Abends Lampen zu brennen, seien nichts als pure lächerliche Erfindung. Petersburg lebe und arbeite ganz in früherer Weise, ohne jede Aufregung und ungehindert im Leben und Verkehr.

St. Petersburg, d. 7. Mai. Die „Agence Russe“ meldet, das Schreiben des Kaisers Alexander an den Sultan, welches durch den General Druhoff überreicht worden ist, und die Proklamation des Kaisers an die Einwohner von Drometien hätten in Konstantinopel eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Der Sultan habe in Folge dessen den General Druhoff beauftragt, der Kommission in Philippopol mitzutheilen, daß er beabsichtigt, von dem ihm durch den Berliner Vertrag zustehenden Rechten jetzt keinen Gebrauch zu machen. — Die Regierungen von Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England haben sich mit der Wahl des Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien einverstanden erklärt.

Konstantinopel, d. 7. Mai. Mehr als 600 muslimanische Familien aus Bosnien und der Herzegovina haben dem Sultan eine Petition überreicht mit der Bitte, ihnen auf türkischem Gebiete Landstriche anzuweisen, nach welchen sie auswandern könnten, da sie nicht unter fremder Herrschaft bleiben wollen. Die türkische Regierung hat dies Ersuchen in Ermüdung stehen lassen, doch ist bis jetzt noch nichts bestimmt hinsichtlich der Gebiete, in denen die Emigranten sich niederlassen könnten.

Konstantinopel, d. 7. Mai. Die Russen haben die Räumung Drometien begonnen, auch haben die Vorbereitungen für die Räumung Bulgariens ihren Anfang genommen. Die zur Ausbildung der bulgarischen Miliz bestimmten russischen Infanteriebataillone sind aufgelöst worden. Viele russische Offiziere haben die Erlaubnis erhalten, noch vor dem Abmarsch ihrer Truppen heimlich mit Urlaub nach Rußland zurückzukehren. Vorgesetzten hat eine Demonstration von hiesigen Wissenschaftlern vor dem französischen Botschaftsbotel stattgefunden.

Athen, d. 6. Mai. Anlässlich der von Frankreich ergriffenen Initiative zur Regelung der griechischen Grenzfrage verlangt die griechische Regierung zunächst Verhandlungen in Konstantinopel auf Grund des 13. Protokolls des Berliner Kongresses. Die Regierung vermahnt sich dagegen, neue direkte Verhandlungen mit der Pforte einzugehen, bevor die Pforte die Gültigkeit dieses Protokolls formell anerkannt habe.

Zimowa, d. 7. Mai. Die Deputation der bulgarischen National-Versammlung tritt ihre Reise, um dem Prinzen von Battenberg seine Ernennung zum Fürsten von Bulgarien zu notifizieren, erst nach der Rückkehr des Fürsten Dondukoff-Korsakoff an, welche am 10. d. erfolgen soll. Demnach sollen in Folge der von bulgarischen Banden im Distrikte von Zimowa gegen Türken verübten Gräueltaten Lagerübungen der glücklichen bulgarischen Miliz stattfinden. — Es sind türkische Agenten hier eingetroffen, um die Auswanderung der türkischen Bevölkerung nach Kleinasien zu veranlassen.

Bern, d. 6. Mai. Der Unternehmer des Gotthardbahn-Tunnels, Favre, hat dem „Bund“ zufolge seine Einsprache gegen die Verpachtung der Bahn zurückgezogen und die Arbeiten wieder aufgenommen. Der Richtungsstellen wird bis zum Schluß dieses Jahres vollendet und beabsichtigt Favre bis dahin, wo die Zufahrtslinien eröffnet werden, den Betrieb der Strecke Schönen-Airolo durch komprimierte Luft einzuführen.

Washington, d. 5. Mai. Die Demokraten haben in der Repräsentantenkammer einen besonderen Segenswunsch eingebracht, wonach bei Vornahme der Präsidentenwahl die Anwesenheit von Bundesstruppen in den Ballotieren verboten sei.

London, d. 6. Mai. Die „Newspapers Bureau“ aus der Kapstadt vom 22. April gemeldet wird, haben die

Vorbereitungen zum Einmarsch der englischen Truppen in das Gebiet der Zulus begonnen. Vier Regimenter rücken auf Durban vor; der Einmarsch dürfte in etwa 14 Tagen erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Mai.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar von Brehren zu Heiligenstadt den Rothen Adler-Orden erster Klasse und dem Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Dr. von Horn zu Königsberg i/P. den königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaille-Band des Rothen Adler-Ordens mit Ehrenklausel zu verleihen.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält die Verordnung betreffend die für die Bestimmung des Dienstalters der Richter maßgebenden Grundsätze vom 16. April 1879.

Der Professor Dr. Hirschwald ist zum ordentlichen Lehrer für Mineralogie und Geologie ernannt und an der königlichen technischen Hochschule zu Berlin angestellt worden.

Der ordentliche Lehrer Wentel an der Realschule II. Ordnung zu Schöneberg ist zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt worden.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wird am Schluß Ihrer Frühjahrstour Ihre Majestät die Königin Victoria in Schloß Windsor besuchen und Ende Mai in Berlin wieder eintreffen.

Der „A. Z.“ wird von hier geschrieben: Die bin und wieder ausgeprochene Vermuthung, der Finanzminister Hohrecht wolle zurücktreten, hat um so weniger Grund, als der Minister am Sonnabend im Reichstage nur früher Gesagtes wiederholt hat und seine Vergangenheit hinreichend bekannt ist. Dagegen gewinnt es allen Anschein, daß bei der Neugefaltung der Reichslandsverfassung der jetzige Oberpräsident in Straßburg, Herr v. Möller, seine dortige Stellung aufgeben werde.

Seit mehr als Jahresfrist, nämlich seit der Beförderung des Oberbürgermeisters Hohrecht zum Finanzminister, ist die Stadt Berlin im Herrenhause nicht vertreten, und obwohl Berlin seit einem halben Jahre einen neuen Oberbürgermeister hat, ist noch keine Anstalt zur Wiederbesetzung getroffen. Fortwährend zweiter Amtsvorgänger, Oberbürgermeister Seddel, hatte es von vornherein abgelehnt, sich für das Herrenhaus präsentieren zu lassen, so daß an seiner Stelle ein anderes Magistratsmitglied gewählt werden mußte. Hohrecht hatte die Vertretung angenommen, eben so Fortwender für Weßlau, für welche letztere Stadt bereits der neue dortige Oberbürgermeister schon zur Präsentation gekommen ist.

Der hiesige Magistrat hat im Ausschuss von fünf seiner Mitglieder gewählt, die im Verein mit zehn noch zu wählenden Reichsordneten eine Vorberathung über eine zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserspaars zu errichtende milde Stiftung ins Auge fassen sollen. Die Wahl der Stadtverordneten erfolgt am nächsten Donnerstag. Vorgesetzt war der erste Hinzügl. Pfenningtag der Ausstellung. Man durfte einigermaßen gespannt sein auf den Besuch. Mehr als 100000 lahende Besucher waren anwesend, außerdem auf Dauerkarrern u. s. w. 5000 Personen. In den Direktionsräumen ertheilte man auf Befragen bereitwillig folgende Auskunft über die Zahl der Besucher seit Beginn der Ausstellung. Es wurden an den Kassen verkauft: am Eröffnungstage, Donnerstag, 20000, am Freitag 5000, am Sonnabend 10000, am Sonntag 15000, am Montag 10000 und am Dienstag, wie gesagt, abermals 10000 Billets. Es sind bis die abgerechneten Billets; außerdem sind noch täglich durchschnittlich 4—5000 Personen, welche sich aus Ausstellern, Vertretern, Beamten, Handwerkern u. s. w. zusammenfegen, anwesend. Interessanter jedoch als selbst diese Ziffern ist die Thatfache, daß während an den ersten fünf Tagen $\frac{1}{4}$ aller Besucher vom Brandenburgischen Thor her durch den Eingang an der Straße Alt-Moabit und nur $\frac{1}{2}$ durch den Eingang an der Invalidenstrasse kamen, sich das Verhältnis gesehrt, als am ersten billigen, dem ersten Volkstage, geradezu umkehrte. Hier fünfmal der Besucher kamen durch den Eingang an der Invalidenstrasse, vom Osten der Stadt und nur ein Fünftel vom Brandenburger Thor. Das Publikum war jedoch auch vorgelesen ein durchaus gut geübt. — Auch geschäftlich fängt die Ausstellung schon an, ihre Früchte zu tragen. An einzelnen Gegenständen taucht ein Zerrei mit dem Worte „Verkauft“ auf. In einzelnen Fällen ist der Käufer auch genannt. So ist eine elegante Kalesche von Theodor Wachtel erworben, eine andere ist von dem früheren türkischen Botschafter Arifschah Bey durch einen Vertreter erlangt. Die Hofmeisterin Gräfin Friedberg haben einen prachtvollen Schmuck an einen reichen Russen verkauft. Die Morgenstunden gehen überwiegen dem Besuchern, welche des Studiums wegen die Ausstellung besuchen. Allgemein bedauert man, daß jetzt, wo die Tage so lang sind, die Ausstellung nicht bis sieben Uhr Abends geöffnet bleibt.

Professor Dr. Hirsch ist von seiner Expedition in das russische Phegebiet glücklich hier wieder eingetroffen. Se. Majestät Schifff „Prinz Albrecht“, am Bord Se. königl. Hochzeit Prinz Heinrich, ist telegraphischer Nachrichten zufolge am 19. April d. J. in Honolulu glücklich eingetroffen.

Freiherr von Thingen-Rosbach hatte, wie der „Reichsbote“ mittheilt, dem Grafen Wilhelm von Bismarck eine Zufimmungsadresse aus Bayern zu dem Zollprogramm des Reichskanzlers mit der Bitte gesehrt, dieselbe dem Reichskanzler zu überreichen. Auf diese überaus extravagante Darstellung des ländlichen Hofstandes, in welchem es u. A. heißt: „Der ländliche Mittelstand wird verschwinden, die reichen Kapitalisten laufen sich für wenig Geld große Ländereien und treiben Weinbauwirtschaft; der Bauer wird wieder, was er vor 2000 Jahren war. Hirs, ein Aheil wundert aus der Reif wird Sozialdemokrat, und die sozial. Revolution ist fertig, die mit dem Cäsarismus endet“ — erhielt Herr. von Thingen folgenden eigenhändigen Brief des Reichskanzlers: Berlin, d. 16. April 1879. G. Hofscholtschoren bitte ich, den Unterzeichneten der Zufimmungsadresse zu unserem Zollprogramm vom 13. Dezember d. J., welche Sie mir mit Ihrem Schreiben vom 12. d. M. zu übersenden die Güte hatten, meinen verbindlichsten

Dank zu übermitteln. Ihr Schreiben habe ich mit großem Interesse gelesen; ich theile Ihre darin ausgesprochen Ansicht, daß die Gerichte als Schuld der Wundtbarkeit nach Verhältnis zu den direkten Kosten, welche sie trägt, ungenügend sind; sie werden die Kosten nicht aus dem Budget, sondern aus dem Staatsschatz der Reichsrenten und des Vermögens der Reichsrenten für den Reichsrenten kommen und daß namentlich die Überlieferung Deutschlands mit unzureichendem Fortschritte verbunden. Ich habe aber in den Verhandlungen mit den Regierungen und der Zollkommission mehr erreicht, und namentlich den Minister der Finanzen gegenüber das Gerichte nur mit großer Unterstützung erhalten können. Der Widerstand der meisten bill. und mittelständlichen Ministerien und der Antrag der württembergischen Regierung, die 50 A. durchweg auf 30 herunter zu setzen, mir Ihnen bekannt sein. Es noch größeres Gewicht beizulegen, als den 20. Tag ist auf die Eisenbahntarif, durch welche Einfuhrprämien gegeben werden, welche nicht selten das Vier- und Fünffache des 50-Kennungs-Zolles erreichen. Wenn es gelingt, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen, so verpfehle ich mir davon eine größere Wirkung, als von der Verdoppelung oder selbst Verdreifachung der jetzt beantragten Zölle; doch in dieser Beziehung habe ich bisher kaum Hoffnung, die Eisenbahntarif und deren Wirkung werden Sinnen und allen bayerischen Landwirthen aus eigener Erfahrung sichtbar sein. Mir fehlt darauf jeder Einfluß. Wenn in dem Zolltarif-Gesetze eine Verbesserung noch gewonnen werden soll, so werden vor Allem die Vertreter der Landwirtschaft im Reichstage sich rüchren sich vereinigen und Anträge stellen müssen. Auch der Inhalt Ihres Briefes wird mir in der Öffentlichkeit, als in meinen Achten; denn was mich betrifft, so kann ich nur sagen: „vous pröchez a un converti“ und ich theile, obgleich, was ich kann. Ich habe an die Zollkommission, so viel ich thun kann, einmüthig, um die Tarifveränderung zu unterstützen, die Industrie zu halten, in dieser Beziehung aber eher noch Anhang bei den Industriellen gefunden, als bei den Ministerien, nach deren Zustimmung die Kommissionmitglieder abstimmen. Ich vertheile in diesem Streben, beharrt aber die Industrie und württembergischen Gebiet einer härteren und proficheren Unterfertigung, als ich bisher erfahren habe. Von Ihrer Seite darf ich darauf rechnen und werde für jedes Maß dankbar sein. o. Bismarck.

Die Münchener Gewerbe-Kammer hat die Einverständnis mit der Hamburger Gewerbe-Kammer die Abhaltung des Delegirtenkongresses definitiv auf den 3. bis 6. Juni e. a. anberaumt. Die bezüglichen Anträge und Wünsche sind bis spätestens den 24. d. Mts. hierher einzuliefern.

Die in den Reichsständen für Ende Mai angelegten diesjährigen Reservisten- und Landwehrübungen werden dort und zwar in Weß, Straßburg, Weßburg, zum ersten mal im Bataillonverband abgehalten werden, zu welchem die in Ersatz-Brigaden ausgehobenen und zur Zeit dort anstehenden Reservisten und Landwehrmänner zusammengestellt werden sollen. Der Wunsch, daß dies geschehen möge, ist vielfach in den eiläufigen Zeitungen erhoben worden und würde somit jetzt eine Befriedigung gefunden haben. Auch bleibt der dadurch den Bem. Urlaubentlassenen angehörigen Wehrpflichtigen dieser Landes- theile erwachende Vortheil nicht zu verkennen. Zugleich ist es das erste Mal, daß dabei die Landwehr-Regimenter und Reserve-Bataillone der Reichslande, welche nach diesen ihre Benennungen führen, in eine active Verwendung treten werden.

Der Abg. Dr. Wambarger hat von dem Gemeinderath zu Aizy folgende Adresse erhalten: Ich geruht Herr. Es dürfte Ihnen wohl durch die Blätter bekannt sein, daß eine Anzahl Bürgermeister des Reichstages bei Gelegenheit der diesjährigen Aushebung der Militärpflichtigen eine Zufimmungsadresse an unsern Reichskanzler, den Fürsten Bismarck, ertheilt hat. Da die Abhaltung der Adresse den Einbruch gegen, so hätte die Bürgermeister in meine oder im Auftrag ihrer Gemeinden gehandelt, so nahm Herr Bürgermeister Dr. Seubert in einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths Gelegenheit, zu erklären, daß er bei Unterzeichnung der Adresse als Privatmann und nicht als Bürgermeister gehandelt zu haben und sich demnach nicht an dem Inhalt zu einem Mitsprache bei der Veranlassung zuzufinden, erklärte sich mit oberwährender Adresse nach Form und Inhalt durchaus nicht einverstanden; was ihm Ihnen, als Vertreter uneres Wahlkreises, hiermit zur Kenntnis bringen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, d. 6. Mai. Die Fortsetzung der Jolldebate in der heutigen Sitzung des Reichstages wurde von dem kaiserlichen Ministerialrath Dr. Wapp erörtert. Auf die finanzpolitischen Gesichtspunkte wurde bereits eingegangen zu werden, denn wenn der Abg. Richter (Sagen) sich sowohl bei den Schulziffern wie bei den Bilanzposten und den Steuererträgen absolut negativ gegenüber gestellt habe, so werde doch die Majorität sich dem Bedürfnis einer Erhöhung der Steuern nicht verschließen können. So lange nicht der Reichstag gelöst sei, daß die Thatfachen in der Einzelstaaten vor-handenen Defizits nur scheinbar seien oder daß diese Defizits auf eine andere, als auf die von der Regierung vorgezeichnete Weise gedeckt werden könnten. So lange ein solcher Nachweis nicht zu führen sei, wenn man die Erhöhung der Steuern nicht als Mittel zu diesem Zweck bezeugt, daß unsere Einfuhr fast ausschließlich aus Stoffen und Halbfabrikaten bestehe, und daß wir also durch eine Beehrerung dieser Artikel nur unsere eigene Industrie schädigen würden, ohne den Auslande irgend einen Nutzen zu thun. Aus diesen Gründe sei jeder Kampfplatz unfruchtbar und das Deutsche Reich würde allen seinen Nachbarn völlig ohnmächtig auf diesem Gebiete gegenüber. Jede ganze Debatte beruhe auf solchen Voraussetzungen. Zunächst betrachte man vom Standpunkte der Industrie Vieles als höchst, wenn man von allgemeinen wirtschaftlichen Standpunkt aus ein fertiges Produkt zu betrachten ist, in dem viel Arbeit und Kapitalanlage verlorren sei. Hierbei gehöre namentlich das Getreide, von dem nach der statistischen Aufnahme des Reichs im Jahre 1877 nicht weniger als 17 1/2 auf den heurigen Markt gekommen sind, wenn man aber den Import von Getreideartikeln in eigener Sinne viel kleineres gering. Derselbe betrage 50 Millionen Mark, also etwa 30 Prozent unserer Gesamtanleihe. Eine Erhöhung unserer Zölle sei also sehr wohl im Stande, dem Auslande gegenüber als Waare zu stehen, ohne uns selbst zu schädigen. Wenn man andererseits auf diejenigen Industriezweige hinwende, denen durch die Beehrerung ihres Arbeitsmaterials der Export erschwert werde, so überlasse man erheblich den Einfluß, den die geringe Erhöhung des Getreides auf die Exportfähigkeit unserer Industrie ausüben wird, eben nicht der Einfuhr, denn die Beehrerung der Beehrerzweige, jede Erhöhung der Arbeitslöhne im Auslande auf unsere Export auszuwirken. Auf die einzelnen Bedenken, die gegen die verdrängenden Vorstellungen im Vordergrund erhoben worden seien, werde man bei der Epezialberatung nicht einzeln eingehen, sondern nur im Allgemeinen sagen, er noch von vornherein entgegen treten zu müssen, als sei es die Hauptaufgabe Deutschlands, mit möglichst billigen Materialien zu möglichst billigen Preisen für die ganze Welt zu arbeiten. Mit Recht ist schon früher einmüthig die Theorie anerkannt worden, daß die Welt mit entgegengetreten. Die nationale Idee verleihe es, daß Deutschland noch länger das Achenbündel unter den Nationen sei und zum Überdruß produkte, um die deutsche Arbeit zu den billigen Preisen an das Ausland hinzugehen. Als man im Jahre 1865 die Reichslandwirtschaftliche Verbindung habe man sich nicht in der Richtung nicht in der Voraussetzung gethan, daß nur die übrigen Nationen sofort dem gegebenen Beispiel folgen würden, wohl aber sei man von der selbstverständlichen Voraussetzung ausgegangen, daß der Wohlstand der Nation dadurch gefördert werde. Wenn man die Er-

Bekanntmachungen.

Berliner Damen-Mantel-Fabrik G. Welsch, Halle a/S., gr. Steinstraße 8, Ecke der Barfüßerstraße.
Nachdem unser Lager bis auf den außerordentlich hohen Bestand von fast 2000 Stück complettirt ist, offeriren wir die elegantesten u. neuesten Regenmäntel, Talmas, Fichus, Dolmans, Paletots, Jacques, Umhänge etc. zu wesentlich herabgesetzten, außergewöhnlich billigen Preisen.

Zu Namen des Königs!

In Sachen des Verwalters **Rudolph Köhler** in Köben bei Beiz, Klägers, den Maurer **Reinhold Wehr** in Döberöblingen a/See, Beklagten, hat der Commissarius für Injurienachen beim königlichen Kreisgericht zu Halle a/S. am 14. Februar 1879 für Recht erkannt: daß **Verlagter Wehr** der wiederholten öffentlichen Beleidigung des Klägers **Köhler** schuldig und deshalb unter Auflegung der Kosten mit **30** kreuzig Mark Geld, im Unvermögensfalle mit acht (8) Tagen Haft zu bestrafen, dem Beleidigten auch die Befugniß zuzusprechen, den verfügbenden Theil des Erkenntnisses vor Wodan nach beschrittener Rechtskraft einmal in einer der hiesigen Zeitungen auf Kosten des Beklagten bekannt machen zu lassen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Leipziger Wollmarkt** wird am **16. und 17. Juni**

abgehalten, es kann jedoch die Anfuhr und Auslegung der Wolle in hergebrachter Weise bereits am **15. Juni** erfolgen.

Leipzig, den **21. April 1879.**

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Richter.

Im Verkehre zwischen mehreren Berlin-Hamburger und Berlin-Anhaltischen Stationen (Zarif vom 25. Mai 1878) kommen fortan Ausnahmefrachtsätze für europäisches Holz des Specialtarifs II zur Berechnung, welche bei den beteiligten Güterexpeditionen erfragt werden können.

Berlin, den 2. Mai 1879.

Die Direction

der **Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft**, als geschäftsführende Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Pflasterung der Bernburger Straße ist die schleunigste Anlieferung von 300 cbm Reibensplastersteinen erforderlich. Die Steine müssen von äußerst festem Material sein, rechtwinklig geschlagen werden, mindestens 20 cm hoch sein und 300 Ccm Koppfläche haben. Offerten werden unter Angabe der Preisforderung, sowie Einfenbung von Probesteinen baldigst erbeten.

Leopoldshall, den 6. Mai 1879.

Der Gemeinde-Vorstand.

Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Potsdam.

Versicherungsbestand Ende März 1879	55,349,104 M.
Garantie-Capital	600,000 "
Reservirte Versicherungssumme von 1869 bis 1878	2,246,018 "
Prämien-Einnahme 1878	1,604,174 "
Prämien-Reserven Ende 1878	3,012,968 "
Versicherungs-Anträge vom 1. Januar bis Ende März 1879	2,948,655 "

Dividende aus 1875 mit 5% der Prämie für 1878.
Potsdam, im April 1879.
Die Direction.

Preis a Heft 30 Pfennig. 40 HEFTE.
Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon
In 2 Bänden.
Mit zahlreichen Karten und Abbildungen.
Alle Buchhandlungen führen Bestellungen auf das Werk aus.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack
Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingte eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (bedeckend wie Lack) und der reine Glanzlack ohne Farbzusatz.
Niederlage für Halle a/S. Franz Christoph in Berlin.
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Bei Herrn **Helmholtz & Co.** bei Herrn **Carl Engling.**

15 Pfd. Gurkenkern, mittel-lange Sorte, hat zu verkaufen C. Rehbaum in Trebitz bei Wettin a/S.
Zum sofortigen Antritt wird auf ein Gut bei Delitzsch ein junges Mädchen zur Unternehmung der Hausfrau gesucht. Näheres zu erfragen in der Bahnhof-Restaurations zu Crensch.

Hallescher Bank-Verein

von **Kulisch, Kaempf & Co.**
Status ultimo April 1879.

Activa:

Kassen-Bestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	140,523.
Guthaben bei Banquiers	265,416.
Bombard-Guth.	289,637.
Wechsel-Bestände	4,493,652.
Effekten	152,987.
Sorten und Coupons	61,090.
Debitoren in laufender Rechnung	6,039,213.
Diverse Debitoren	1,077,334.
Passiva:	
Actien-Capital	4,500,000.
Depositen mit Einschluß des Giroverkehres	2,245,687.
Accepte	713,927.
Greditoren in laufender Rechnung	2,992,763.
Divers Creditoren	1,205,728.
Reserve und Retenere-Fonds	622,135.

55. Gr. Ulrichsstraße 55. Leinen-Lager
Anfertigung **sämmtlicher Arten Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**
Specialität: **Oberhemden, vorzüglich fugend.**
A. J. Jacobowitz & Co.

Wagenfabrik D. Keil, Halle a/S., Leipziger Str. 72.
empfeilt: **Landauer, Halbchaisen, Jagd- und Preßwagen** neuerer in- und ausländischer Façon; elegante und dauerhafte Arbeit. Bitte bei Bedarf um geneigten Anspruch.

Neues Theater.
Neute Donnerstag den 8. Mai 1879
Zweites Concert
der beliebtesten **Zwölfer National-Concertsänger-Gesellschaft A. Rainer** aus dem Zillerthal,
auf der Durchreise nach Paris.
Personal: **4 Damen, 4 Herren.** Anfang 8 Uhr. Entrée 50 S.

Freitag d. 9. Mai **Drittes Concert in Freybergs Garten.**

C. Poland, Eisleben, Galtische Straße 12.
hält größere Auswahl sehr eleganter u. dauerhaft gearbeiteter Jagdwagen, Hinterlader mit Doppelfedern, Preßwagen mit u. ohne Federn stets vorräthig. Empfiehlt sich bei vorkommenden Reparaturen an Kutschwagen; übernimmt gleichzeitig Schmiede-, Sattler- u. Lackirerarbeiten und verpflichtet bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

C. Agricola, Sattler und Wagenbauer in Eisleben.
empfiehlt seinen Vorrath neuer Kutsch- und Droschkenwagen, wobei ein schöner Fenster-Landauer sehr preiswerth ist, auf das Beste; auch ist ein noch sehr gut gebaltener vier-schiger halbverbederter mit Patentachsen billig zu verkaufen. Reparaturen von Schmied-, Stellmacher- u. Aufzudirerarbeiten an den Wagen werden schnell und gut ausgeführt.

Für Wäschefabriken.
Ein tüchtiger Reisender, 30 Jahr alt, respectable Persönlichkeit, welcher eine große Bekanntheit mit Gutsbesitzern und Leinwandern hat, überhaupt nur mit feinen Leuten arbeitet, sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Wäschefabrik nur gegen Provision sofort zu übernehmen. — Umsatz sehr bedeutend u. zum großen Theil Casaggeschäft. Gef. umgehende Offert. unter A. 1000 Erpb. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg.

für Haarleidende.
Unterzeichnetem fällt das Ausfallen der Haare in 8-14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen u. franken Haaren in schwächlicher Pflege neuen, kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen nach Befinden in einem Viertel- bis zu einem Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch **Krankheiten der Haarbaut, z. B. Schuppen, Schinuen, das lästige Jucken, Bart- u. Haarflechten, Pilz-ausschlag** u. durch sein eigenthümliches Verfahren gründlich unter Garantie geheilt werden.

Julius Scheinich, Dresden, Amalienstr. 13, II.
Zu sprechen in Halle a/S.: **Sonnabend den 10. Mai im Hôtel goldner Ring.**

Für eine größere Rübenvirtschaft wird zum 1. Juni ein erster Verwalter gesucht. Persönliche Vorstellung u. Näheres auf Domäne **Wimmelburg** bei Eisleben.

Staken
in allen gangbaren Längen offeriren billig
Fr. Weilmann & Sohn, Merseburger Straße Nr. 21 u. Thuringer Straße Nr. 1.
Eingefandt. Sollte sich am Mittwoch vor Himmelfahrt zur Gewerbeausstellung nach Berlin ein **Ertrag** nicht rentiren?

Für das k. d. Waisenhaus zu Eberfeld wird ein unverb., eoang., militair., durbaus solider, im Zuschneiden erfahr. **Schneider** gesucht. Lohn neben 5 freier Station 360 M. Med. u. Zeugn. an **Director Voss.**

Gute Verkauf.
Sonntag den 11. Mai 1879
Nachmittags 3 Uhr
sollen in der **Nöbiger'schen Restauration** zu Sundhausen die zum früher

Wilhelm Westorf'schen Gute zu Sundhausen gehörenden Felder und Wiesen, zusammen 78 Ader, sowie die dazu gehörenden Gebäude nebst Garten im Ganzen oder in einzelnen Parzellen meistbietend verkauft werden.

Sämmtliche Felder, Wiesen und Gebäude befinden sich in gutem Stande. Das Gut liegt 30 Minuten von Gotha entfernt an der Chaussee und hat die schönste Lage im Dorfe.

Kaufslustige werden hiermit eingeladen im Termine pünktlich erscheinen zu wollen.
Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Sundhausen, den 4. Mai 1879.
Ch. Schmidt in Zuerfurt.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte vermittelt
A. Meeser, Schmeerstr. 25.

Pro St. 1 1/2 Braune Havanna-Cigaritos 100 = 1 M., 1/2 Stunbe brennend, ea. 300% billiger als Cigarren, offerirt

Waldemar Meklenburg, Danzig.
1000 = 8 M., 5000 = 35 M.

2 Masthoden und 8 Mastschweine stehen zum Verkauf auf Rittergut **Weslitz** bei Schleubitz.

Jeden **Gautauschlag, juckende, nässende u. trockene Flechten, offene Weinschäden, Krebs** etc. heilt sicher und schnell nach eigener bewährter Methode
Julius Scheinich, Dresden, Amalienstr. 13, II.
Zu sprechen in Halle a/S.: **Sonnabend den 10. Mai im Hôtel goldner Ring.**

Draschwitz.
Sonntag den 11. Mai laden zum Mittagessen freundlich ein **die jungen Burche.**

Wills bei Landsberg.
Sonnabend den 10. Mai laden zum **Wurstfest** und Sonntag den 11. zum **Schweinausfesteln** freundlich ein **F. Kühne.**

! Stumsdorf!
Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins: Mittwoch, den 14. Mai er.
Der Vorstand.

Mittwoch den 14. Mai Zusammenkunft der Lehrer der Umgegend des **Petersbergers in Römers Galtshofe.**
Krofig, d. 6. Mai 1879.
Sartmann.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute Morgen 5 1/2 Uhr entschlief zu einem besseren Sein unsere liebe Nichte und Schwefter **Elise Elisabeth.**
Um stillen Beileid bitten die Hinterbliebenen.
Halle, d. 8. Mai 1879.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen früh 2 Uhr ist meine gute Frau **Bertha** geb. **Kent** nach entschlafen, was ich Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen.
Halle a/S., den 8. Mai 1879.
Ferd. Hedler.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

